Neu Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 10. Freitag, den 11. April 1862. Nummer 20.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1, jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.60, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur ⅔ dieser Gebühren.

Anzeigen.

Kauffmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland. 9

F. H. T. Heyck. F. J. Helferich
Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.
☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und redlich besorgt. 5

H. Runge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Braden-House,
Carcelstreet, San Antonio.
C. Braden, Eigenthümer.
Mit diesem wohlbekannten und in der Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräumiger, wohleingerichteter Stall und eine aufmerksame Stallbedienung verbunden.
Deßgleichen können daselbst Chaisen Familienwagen und Buggies zu jeder Stunde geliehen werden. 14

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Hæute! Hæute!
Wolle!
Everett Howes
Commissionsgeschäft in
Häuten, Wolle und Wachs,
kaufen für Baar genannte Artikel und zahlen die höchsten Marktpreise.
Man frage an der Südwestecke der Main Plaza
San Antonio, Texas.

Hirschfelle und Pecans kauft
34 E. Howes.

Franz Mourean,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Franz Mourean,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-2

Aug. du Menil
(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

F. Kreuz
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries ꝛc. zu billigen Preisen. Landesproducte, besonders Korn, Häute, Talg, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und Speck, Butter, Eier ꝛc. werden im Austausch genommen oder auch mit Cash bezahlt.
Neu-Braunfelser Seife,
bei F. Kreuz.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.
G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber

Zündhölzchen
von vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigem Preise
1 **C. Bardenwerper.**

Das schwache Geschlecht.

Von L. v. Alvensleben.

Man ist so in die alltägliche Gewohnheit versunken, daß man noch immer fortfährt, das Geschlecht, welches ohne alle Widerrede das schöne genannt zu werden verdient, zugleich auch das schwache zu nennen; aber nur Männer können einen so ungerechten Ausspruch fällen, während die Mitglieder eben dieses Geschlechtes es wahrscheinlich unter ihrer Würde halten, durch zahlreiche Beispiele darzuthun, wie hoch der Muth, die Entschlossenheit, die Ausdauer, die kalte Verachtung von Schmerzen, ja sogar von Martern, bei dem Weibe in vielen Fällen über denen des Mannes stehen; — wie ungerecht es folglich ist, das Geschlecht das stärkere zu nennen, welches nur in der rohen Kraft seine größere Stärke darzuthun vermag. Wer aber wollte es läugnen, daß der moralische Muth ungleich höher steht, ungleich mehr Anerkennung verdient, als der Muth, der sich auf rein physische man möchte sagen rein thierische Art äußert.

Ein Beispiel möge vorläufig hinreichen, unsere Behauptung zu belegen. Man fasse nur z. B. eine kokette Frau in das Auge, und sehe, welchen beinahe unglaublichen Muth sie entwickelt, welche unendliche Martern sie erduldet, um ihren Zweck zu verfolgen, zu erreichen: — Die Eroberung! — Setzte sich schon je ein erobernder Held freiwillig solchen Drangsalen aus? Trotzte er mit solcher Entschlossenheit, der Kälte und Hitze, der Körperleiden und Entbehrungen? Und dies Alles erträgt eine kokette Frau mit einem so freundlichen Lächeln, daß es den besten Stoiker beschämen würde.

Man betrachte nur eine kokette Frau die die sich auf einem glänzenden Ball begibt! Zunächst zieht sie Schuhe an, die so eng sind, als nur irgend möglich, und wen je der Schuh gedrückt hat weiß welch eine fürchterliche Marter es sein muß, einen ganzen Abend in zu engen Schuhen zubringen zu müssen. — Dann legt sie ein Knieband um, welches so fest anschließt, daß die Cirkulation des Blutes stecken muß; der Strumpf könnte ja sonst ein Fältchen werfen, und das wäre schrecklich! Eingeweihte in die weibliche Toilette wollen sogar behaupten, es würden öfters zwei Strumpfbänder umgebunden, nämlich eines über und eines unter dem Knie. — Hierauf kommt das Schnürleib welches den ganzen Oberkörper einschließt, und gehörig fest geschnürt wird, d. h. unbarmherzig. — Das Schnürleib wird mit dem Kleide bedeckt, dessen Heitel mit Gewalt zusammengezogen werden wenigstens an der Taille. — Ueber das Kleid wird der Gürtel gelegt den zu schließen ebenfalls wieder eine bedeutende Kraftanwand erforderlich ist. — Die Arm- und Halsbänder wollen wir gar nicht erwähnen, obgleich auch diese gar häufig die Glieder, zu deren Schmuck sie bestimmt sind zusammenpressen. — Doch das ist noch nicht Alles: Diese Frau, die so zusammengepreßt, beengt und eingezwängt ist, begiebt sich in einen Saal, in welchem, bei der dichtgedrängten Menschenmenge die Hitze oft gar 30 bis 40 Grad erreicht. Bei dieser Temperatur der Tropenländer schmelzen die Lichter, die Spiegel laufen an, und man befindet sich in einer wahrhaften Sikluft. Dennoch tanzt die Frau, die man schwach nennen will, allen diesen Umständen zum Trotz, fünf, sechs Stunden hintereinander, beinahe ohne alle Unterbrechung, oder sie jagt sogar. — Welche ungeheure Anstrengung aber ist erforderlich, um bei solchen Verhältnissen Töne hervorzubringen die dem Ohre angenehm sind. — Kömmt nun vielleicht noch der gewaltige Sporn hinzu, eine Nebenbuhlerin zu besiegen, dann wären die größten körperlichen Leiden nicht im Stande, sie von dem Schauplatze des ersehnten Triumphes zu verbannen, sie bleibt und wäre der Tod ihr morgen als Folge der übermäßigen Anstrengungen gewiß, sie bleibt und bietet ihm lächelnden Mundes die Stirn.

Endlich kehrt solche Frau nach Hause und befreit sich von den verschiedenen Marterwerkzeugen; — sie lebt, sie athmet, und durch ein Wunder der Natur ist sie einer Prüfung nicht unterlegen, welcher der kräftige Mann sich nicht ungestraft aussetzen dürfte.

Sage man nun noch daß das weibliche Geschlecht das schwache sei!

Washington in Morristown.

(Aus Harpers Monthly Mag. vom Feb. 1859)

(Fortsetzung)

Es war ungefähr Ende Mai, als Washington mit seiner Armee für den Feldzug von 1777 auszog, der, durch seine blutigen Niederlagen zu Chads Ford und Germantown denkwürdig ist.

Ich übergehe die Zeit zwischen Mai 1777 zu welcher Zeit Washington Morristown verließ, bis zum Dezember 1779 wo Washington wieder nach Morristown zurück kehrte. Das Geschäft die Winterquartiere auszusuchen war dem General Greene übertragen worden und dieser berichtete an den Obercommandeur zwei Plätze, den einen zu Aquahanck und den andern innerhalb 4 Meilen von Morristown. Greene zog den ersteren Platz vor, und aus einem Manuscript-Brief ersehe ich, daß Greene verdrießlich darüber war, daß Washington Morristown wählte. Am 7. Dez. 1779 schrieb Washington an Gov. Livingston, daß die Hauptarmee 3 bis 4 Meilen von Morristown liege und am 15. beorderte er die Generale Greene und Duportail das ganze Terrain der Umgegend zu untersuchen, um die Stellen auszufinden, die besetzt werden mußten, im Falle der Feind eine Bewegung gegen uns machen würde, und ein Terrain, das groß genug sei um darauf mit 10,000 M. zu manövriren.

Den 22. Januar 1780 schrieb Washington an Greene, daß er mit 18 Personen, die zu seiner Familie gehörten mit der Familie der Mad. Ford in der Küche dieser Frau zusammengedrängt sei und daß beinahe Niemand von ihnen sprechen könne, wegen der Erkältungen, die sie sich zugezogen hatten. Washington bewohnte die südöstlichen Zimmer im ersten und zweiten Stock dieses Hauses. Hinter dem Haupthause war ein Blockhaus als Küche für Washingtons Familie errichtet und in der Südwestecke des Hauses war eine andere Hütte gebaut, die als General Office diente und von Colonel Hamilton und Major Tench Tilghman bewohnt wurde. Diese Gebäude wurden Tag und Nacht von Schildwachen bewacht. Auf der südwestlich von dem Hause befindlichen Wiese waren Hütten für die Leibwache, die, wie man sagt, aus 250 Mann unter Commando von Gen. Colfax bestand.

Alle Privathäuser des Ortes waren wahrscheinlich gleichfalls von Soldaten bewohnt. Auf dem Berge hinter dem Courthaus liegt das sogenannte Fort Nonsense. Man kann hier die Anfänge von Befestigungswerken sehen. Dr. Lewis sagt, daß zwei verschiedene Ueberlieferungen über diese Werke bekannt seien: nach der einen wollte Washington hier Kanonen aufpflanzen um die Zugänge nach Morristown im Falle eines Angriffes zu vertheidigen; nach der anderen Ueberlieferung, die wahrscheinlicher ist, fand es Washington nothwendig, um die Gesundheit und militärische Subordination seiner Truppen durch Arbeit zu erhalten, und ließ sie deßhalb an diesen Befestigungswerken arbeiten, als seien sie von der größten Wichtigkeit, die Vorräthe, das Volk und die Armee selbst zu vertheidigen. Als Washington seinen Zweck erreicht hatte, fragte er einen seiner Freunde, wie man das unnütze Fort nennen solle. Dieser antwortete ihm, „Lassen Sie es Fort Nonsense heißen."

Das Hauptlager im Winter von 1779 — 1780 war an den Farmen von Wicke und Kimball, ungefähr 4 Meilen südwestlich von Morristown. Wickes Haus steht noch jetzt und der Klopfer mit dem Hundskopf hängt noch an der Außenseite der Thüre. Manchmal mag derselbe, als die Armee dort lag, die Familie in Unruhe versetzt haben. Im Innern dieses Hauses ist ein ungeheurer Schornstein, und an drei Seiten desselben befinden sich Feuerplätze. Die Lager der verschiedenen Brigaden waren auf einem Felde von ungefähr 2000 Acker zerstreut. Auf diesem Felde kann man noch viele Ueberreste von Schornsteinen sehen. Man kann solche Ueberreste noch auf einer weiten Strecke an dem dortigen Höhenzug finden, welcher unter dem Namen Fort Hill bekannt ist. Dieser Höhenzug fällt an der Nord- und an der Westseite steil ab. Auf dem Gipfel sind noch Spuren von Hütten, aber von keiner Brustwehr. Wahrscheinlich war der Gipfel geebnet, damit im Falle eines Angriffs die die Artillerie das ganze Gebirge bestreichen konnte.

Wir wollen nun alles sammeln, was diesen Winter statt fand. Dr. Tascher sagt in seinem militärischen Journal, daß seine Brigade am 14. Dez. 1779 die Wildniß 3 Meilen von Morristown erreichte, wo man Hütten für Winterquartiere baute. Zu dieser Zeit habe der Schnee zwei Fuß tief gelegen und das Wetter sei außerordentlich kalt gewesen. Die Soldaten waren ohne Zelte und Blankets und manche waren baarfuß und beinahe nackend. Der ganze Schutz gegen Kälte bestand in Wänden von zusammengeworfenem Strauchwerk. In der Nacht, ehe die Brigade das Lager erreichte, war der gefrorene Boden ihr Lager. Offiziere, denen es erlaubt ist, ein Pferd zu haben, sind immer mit einem Blanket versehen. Der Berichterstatter, ein Offizier, sagt: Nachdem wir den Schnee hinweggescharrt hatten, wickelten wir uns in Mäntel ein, breiteten unsere Blankets auf dem Boden aus, legten uns zu fünfen oder sechsen zusammen auf dieselben, und zündeten große Feuer zu unseren Füßen an, die wir durch die Wache unterhalten ließen. Für unsere Pferde konnten wir kein Obdach und kein Futter erhalten und die armen Thiere blieben 24 Stunden lang an Bäumen angebunden, von welchen sie die Rinde abnagten. Die ganze Armee begab sich nun ans Hüttenbauen, aber die nur halb gekleideten Soldaten litten außerordentlich. Zu allen diesen Leiden kam noch, wie Thacher sagt, daß die ganze Armee 7 — 8 Tage lang nichts Anderes zu essen hatte als schlechtes frisches Rindfleisch ohne Brod, Salz und Gemüse.

Manche mögen vielleicht glauben, daß die Strenge dieses Winters zu übertrieben geschildert werde. Für Diese wollen wir einige Thatsachen anführen, die in den damaligen Zeitungen aufgezeichnet sind.

Die New-Jersy Gazette von 9. Febr. 1780 sagt: Das Wetter ist so außerordentlich kalt schon seit zwei Monaten, daß man mit Schlitten und Wagen von Trenton nach Philadelphia auf dem Eise fahren kann, ein Umstand, den sich die ältesten Personen nicht mehr erinnern können. Ein Correspondent der Gazette, welcher über die Expedition des Lord Sterling schreibt, daß dieser General nicht nur auf dem Eise nach Staten Island übersetzte sondern, daß auch ein Soldat, welcher verfolgt wurde, über die Kills nach dem New-Jersy Ufer auf dem Eise gegangen sei (Auch im Winter von 1857 — 1858 waren die Gewässer zugefroren.) Der Hudson Fluß war so fest zugefroren, daß Fußgänger, und wie alte Leute sagen, selbst Wagen über denselben von New-Jersey City und Hoboken nach Neu York gegangen sind. Soweit es blos die Kälte betrifft, war der Winter unerhört und von langwieriger Strenge. Man rechne hierzu noch die Schneestürme, und wir haben den schrecklichsten Winter den je eine armselig gekleidete, quartirte und ernährte Armee wie die unserige zu erdulden hatte.

Nach Tascher war am 14. Dezember der Schnee ungefähr zwei Fuß tief. Am 22. dieses Monats schrieb ein Offizier an die New-Jersy Gazette, daß ein Schneesturm wüthete. Aber der große Schneesturm begann am 3. Januar. Die Zeitungen sprechen von diesem Sturm, als einem außerordentlich schrecklichen, und ich habe alte Leute denselben beschreiben hören. Dr. Thacher hat uns davon eine kleine Beschreibung gegeben, die zu interessant ist, um sie zu übergehen. Er sagt:

„Am 3. Januar 1780 erlebten wir den fürchterlichsten Schneesturm, dessen man sich je erinnerte. Niemand konnte sich der Heftigkeit dieses Sturmes einige Minuten aussetzen, ohne sein Leben zu gefährden. Mehrere der größten Offizierszelte wurden über den Häuptern ihrer Bewohner umgestürzt und einige Soldaten wurden mit ihren Zelten bedeckt und wie Schafe im Schnee begraben. Ich und meine Cameraden wurden durch den Hülferuf von Offizieren aus dem Schlaf geweckt. Ihre Zelte waren niedergeweht worden sie und erstickten beinahe im Sturm ehe sie unser Zelt erreicht hatten; ihre Bagage und ihre Blankets waren im Schnee begraben. Wir Offiziere waren glücklich, weil wir doch wenigstens etwas Stroh hatten um Betten zu machen. Ueber dieses Stroh breiteten wir unsere Blankets und deckten uns mit allen unseren Kleidern zu. Wir legten uns zu Vieren und Fünfen zusammen und unterhielten ein großes Feuer zu unseren Füßen, um uns vor dem Erfriren zu bewahren. Die Leiden der armen Soldaten kann man kaum beschreiben. Während sie im Dienste waren, war es nicht zu vermeiden, sie der ganzen Strenge des Wetters auszusetzen. Während der Nacht haben sie jetzt ein Bett von Stroh und ein Blanket für jeden einzelnen Mann; sie sind schlecht gekleidet und einige von ihnen haben nicht einmal Schuhe. Wir haben uns jetzt einen steinernen Schornstein gebaut, der eine Oeffnung nach unserem Zelte hat, wodurch wir die Bequemlichkeit genießen, ein Feuer innerhalb unseres Zeltes zu haben. Der Schnee liegt 4 bis 6 Fuß tief, versperrt die Wege und hindert unsere Zufuhr an Provisionen. In den letzten 10 Tagen erhielten wir der Mann täglich 2 Pfund Fleisch, und manchmal sind wir 7 bis 8 Tage lang ohne Fleisch und dann wieder eben so lange ohne Brod. Die Folge hiervon ist, daß die Soldaten durch Hunger und Kälte so herunter gekommen sind, daß sie kaum mehr ihren Dienst thun und kaum mehr ihre Hütten bauen können. Es ist wohlbekannt, daß dem Gen. Washington die Leiden der Soldaten sehr nahe gehen und er ist gerührt davon, daß sie diese Leiden mit Standhaftigkeit ertragen."

Dieser Sturm hielt mehrere Tage an, und wir können die Leiden der Armee nicht gering anschlagen, wenn wir bedenken, daß nach Thacher, die Hütten der Soldaten erst bis Mitte Februar zum Bewohnen fertig wurden. Ich habe mit Leuten gesprochen, die Abkömmlinge der Bewohner von Mendham sind, die damals das Brod für die Armee bucken. Von ihnen erfuhr ich, daß es für mehrere Tage wegen des Unwetters nicht möglich war von Mendham zur Armee nach Morristown zu gelangen. Unter dem 26. Januar schreibt ein Offizier in spaßhaftem Styl an die New Jersy Gazette:

In unserem Lager hatten wir neulich einen allgemeinen strengen Fasttag, in welchen das Fasten während dreier Tage gewissenhafter gehalten wurde, als dieß in Folge aller Congreßbeschlüsse zusammengenommen je geschah. Dieß geschah zufällig durch das Wetter und Schneewehen, durch welche die Straßen ungangbar wurden und alle Zufuhr uns abgeschnitten wurde. Die Offiziere sahen sich genöthigt den Soldaten zu erlauben in großen Anzahlen zusammenzugehen und Lebensmittel zu nehmen wo sie dieselben fänden. Die Bewohner dieser Gegend setzten eine Ehre darin die hungrigen Soldaten zu speisen und zum Lobe der Soldaten sei es gesagt, daß sie dankbar annahmen, was man ihnen gab, und daß sie keinen oder nur wenigen Schaden zufügten."

Durch veröffentlichte Nachrichten sowie durch mündliche Ueberlieferungen erfahren wir, daß Washington die Leiden seiner Soldaten sehr zu Herzen gingen. Es wird gesagt, daß er durch das Unwetter bis zum Lager durchdrang, sowohl um seine Soldaten zu ermuthigen als um ihre Bedürfnisse durch persönliche Anschauung kennen zu lernen. Am 8. Januar richtete er ein Schreiben an den Magistrat von New-Jersy, in welchem folgende Stelle vorkommt: Hinsichtlich der Provisionen ist der jetzige Zustand der Armee der traurigste, den wir seit dem Anfange des Krieges erlebt haben. Seit zwei Wochen sind die Soldaten und Offiziere beinahe aus Mangel umgekommen. Während dieser ganzen Zeit sind sie abwechselnd entweder ohne Brod oder ohne Fleisch gewesen und von beiden haben sie wenig und manchmal garnichts erhalten. Sie haben ihre Leiden mit einer Standhaftigkeit ertragen die Anerkennung verdient und die das Mitleid ihrer Landsleute erregen sollte. Jetzt aber sind sie bis zum Aeußersten, das nicht mehr länger ertragen werden kann." Dieser Aufruf fand bei dem Magistrate und dem Volke von New-Jersy die wärmste Aufnahme, denn am 20. Januar schrieb Washington an den Präsidenten Witherspoon: „Alle Counties dieses Staates, von welchen ich gehört habe, haben meiner Nachfrage nach Provisionen mit freudigem empfehlungswerthem Eifer Folge geleistet." An Elbridge Gerry im Congreß schrieb er Am 29 Jan., daß die Anstrengungen des Magistrates und der Einwohner des Staates, um der Armee Hülfe zu leisten, groß und liebevoll seien.

Es wird zum Interesse an dem Gegenstande beitragen, wenn wir von kalten Allgemeinheiten zu Einzelheiten herabsteigen. Das Lager war in der unmittelbaren Nähe von Mendham, welches von einer sehr patriotischen Bevölkerung bewohnt wurde. Als ein Repräsentant des dortigen Volkscharakters kann Hannah, die Frau von Capt. Thompson dienen. Sie hatte einen großen Kessel voll Fleisch und Gemüse für die in ihrem Lager eingeschneiten Soldaten gekocht. Als die armen Burschen ihr dankten, sagte sie: Eßt soviel Ihr wollt, Ihr verfechtet eine gute Sache und wir sind bereit mit Euch zu theilen, solange wir Etwas haben. Von vielen braven Farmern in Morris County außer dem David Thompson, Mendham und Uzal Kitschel von Whippany wurden ihre Vorräthe von Kartoffeln, Mehl und Salzfleisch angegriffen um die Vertheidiger des Landes zu befriedigen. Alte Leute haben mir gesagt, daß in diesem Winter meilenweit um das Lager das Federvieh nicht sicher war. Besonders bejammerte Elisabeth Pierson, die zweite Frau von Rev. Jacob Green, den Verlust eines fetten Puterhahns. Der patriotische Prediger zeigte indeß nur wie das Volk damals gesinnt war indem er folgenden Vers aus dem Buche der Sprüche zur Antwort gab: Menschen verachtet den Dieb nicht, der stiehlt um sein Leben zu fristen, wenn er hungrig ist. Man sagt, daß der gute Mann nie gelächelt habe, aber seine Augen werden doch geblinzelt haben, als er die Schlingel entschuldigte, die seinen Puterhahn stahlen.

Drüben auf „Smiths Hammock," nicht weit von der Hanover Kirche, hatte Madame Smith die guten Frauen der Nachbarschaft versammelt um für die barfußen und abgerissenen Soldaten auf Weikes Farm zu nähen und zu stricken. In Whippany waren Anna Kitschel und ihre Nachbarinnen mit demselben guten Werke beschäftigt, und in Morristown hatten Frau Condict und die Pfarrers Jones Freunde und Nachbarn in gleicher Weise versammelt. Aehnliches geschah in der Umgegend von Morris und selbst in Sussex. Das Andenken dieser patriotischen Frauen, sollte nie der Vergessenheit anheim fallen!

Doch lassen Sie uns dem bescheidenen Denkmal welches wir den Frauen von Morris County errichtet haben, das Capital aufsetzen. Aus Isac Collin's Zeitung ersehen wir, daß am 28. Dezember 1779, als die Gemahlin Washingtons durch Trenton kam einige tapfere virginische Soldaten, paradirten und sie nach Morristown begleiteten, denn sie waren stolz darauf, daß diese Dame und ihr Gemahl Virginier waren. Madame Washington brachte den Neujahrstag in Ford Mansion zu. Sie war nicht schön, aber eine sehr einnehmende Frau, die durch würdevolles und freundliches Benehmen ihre hohe Stellung zierte. Sie war eine kühne Reiterin und wenn manchmal milderes Wetter eintrat, so begleitete sie ihren Gemahl auf seinen Ritten nach Wickes Farm oder den Short Hills, und noch vor Kurzem waren Leute am Leben, die sie auf diesen Ausflügen gesehen hatten und von ihrer einnehmenden Freundlichkeit erzählten, mit welcher sie vor dem geringsten Soldaten, oder sonst Begegnenden sich verbeugte und wie sie die Herzen Aller zu gewinnen wußte. Doch zu meiner Anecdote. Es war während dieses strengen Winters, als mehrere hochstehende Damen von Morris County beschlossen, der Lady Washington zu Ford Mansion einen Besuch abzustatten. Unter denselben befand sich Madame Budd, die Mutter von Dr. Budd, der beinahe gehängt worden wäre, weil er falsches Papiergeld ausgegeben hatte. Madame Troupe war eine andere angesehene Dame, welche mit der erstgenannten an der Spitze dieses Besuches bei der Lady Washington stand. Eine der besuchenden Damen erzählt Folgendes von diesem Besuche: „Da wir bei einer so erhabenen Dame vorsprechen wollten, zogen wir unseren besten Putz an. Mit unseren elegantesten Krausen und seidenen Kleidern angethan, wurden wir bei der Lady eingeführt. Und nun denkt Euch, wir fanden sie mit Stricken beschäftigt und sie hatte eine gewürfelte Hausschürze vorgebunden. Sie empfing uns sehr graciös und ungenirt. Als aber die Complimente vorüber waren, nahm sie ihr Strickzeug wieder zur Hand. Da saßen wir nun, ohne die geringste Arbeit in den Händen, wie zur Parade, während die Lady Washington für ihren Gemahl Strümpfe strickte! Und das war nicht Alles. Während des Nachmittages nahm sie Gelegenheit in der lieblichsten Weise zu sagen, daß es in jetzigen Zeiten sehr wichtig sei, daß amerikanische Ladies ein Muster des Fleißes für die Frauen des Volkes wären, da durch die Trennung von dem Mutterlande uns die Quellen vieler Bequemlichkeiten abgeschnitten würden. Wir müßten uns unabhängig machen durch den festen Entschluß, Allem zu entsagen, was wir uns nicht selbst verfertigen könnten. Während unsere Gatten und Brüder Vorbilder von Patriotismus seien, müßten wir Vorbilder von Fleiß und Sparsamkeit sein! Und alles dieses sagte sie, während ihre Finger emsig damit beschäftigt waren, Strümpfe für ihren Gatten zu stricken."

(Fortsetzung folgt.)

Mexiko.

Monterey in Mexiko ist seit dem Anfang unserer Revolution der Sammelplatz aller der Flüchtlinge, die aus Abneigung gegen Secession nicht länger unter uns wohnen wollten. Die Stadt hat sich in Folge dessen sehr bevölkert und ist sehr geschäftsthätig geworden. Die Bevölkernng besteht aus den verschiedensten Nationalitäten und so verschieden dieselbe in Character, Beschäftigung und Abstammung ist, so ist doch die Mehrzahl in der Feindschaft gegen die Südconföderation ziemlich einig, und der südliche Patriot muß oft Dinge hören, die sein Herz empören und um so mehr empören, als als er in der Parteinahme der mexikanischen Regierung für den Norden gehindert ist, seinem beleidigten Gefühl Genugthuung zu verschaffen.

Vidaurri, Gouverneur von Nuevo Leon, der jetzt in Matamoras haust, hatte 2 Prozent Ausfuhrsteuer auf diejenige Baumwolle gelegt, welche in Matamoros klarirt wurde; allein auf die kräftigen Demonstrationen der dortigen Kaufmannschaft hat er jene Anordnung wieder aufgehoben.

Die Feindseligkeiten und das gespannte Verhältniß zwischen den Militärbehörden von Matamoros und Brownsville führen zu Reibungen, die zuletzt einen sehr bösartigen Character annehmen und schlimme Folgen haben können.

Neulich schossen mexikanische Soldaten auf unsere Leute, die ihre Pferde am diesseitigen Ufer des Rio Grande tränken ließen. Jene gaben vor, Letztere hätten sich für Rojos, Soldaten Caravajals, ausgegeben; auch rechtfertigten sie ihre That damit, daß in dem Krieg mit Cortinas die Amerikaner die Grenzen Mexiko's überschritten und Cortinas auf mexikanischen Boden verfolgt hätten. Die Behörde von Matamoros hat den den Transport von Lebensmitteln nach Brownsville verboten. (Tex. Demokrat)

In dem Gesetze welches bestimmt daß Aufruhr bestraft, und daß die Gefahren vermindert werden die durch unzufriedene Personen entstehen können, heißt es:

Sect. 1. Sei es beschlossen durch die Legislatur des Staates Texas, daß wenn irgend Jemand böswillig oder absichtlich Leute entmuthigt in den Dienst der Conföderirten Staaten einzutreten oder das Volk zu Gunsten des Feindes zu stimmen sucht, so soll eine solche Person in hohem Grade des Mißverhaltens schuldig sein, und wenn überführt, soll dieselbe mit Zuchthausstrafe für nicht weniger als ein und nicht mehr als fünf Jahre belegt werden.

Wichtige Neuigkeiten. Die Semi-Weekly News von San Antonio bringt folgenden Auszug aus einem Briefe der Hon. Wilcox, datirt Richmond 15. März.

„Wir passirten gestern eine Bill für Anwerbung von ferneren 300,000 M. — Wir hätten dieß schon längst thun sollen.

„Wir passirten gleichfalls eine Bill, welche den Sold der Soldaten um $4 monatlich erhöht."

„Deßgleichen passirten wir eine Bill welche unsere Offiziere ermächtigt Baumwolle zu verbrennen, wenn diese in Gefahr läuft, in die Hände des Feindes zu fallen."

„Andere wichtige Maßregeln passirten wir in geheimer Sitzung von denen ich nicht sprechen darf."

„Unsere Armee ist auf den Rappahannock zurückgefallen und entschlossen zu siegen oder zu sterben,"

In Folge des grundsatzlosen höllischen Verfahrens des Feindes sind Bomford Bliss und Vanhorn bei ihrer Ankunft hier in enge Gewahrsam gebracht worden.

Beauregards Scharfsinn. — Ein Richmonder Correspondent der N. O. Crescent erzählt Folgendes von Beauregard:

„Sie werden sich erinnern, daß in der nördlichen Presse davon die Rede war, daß als McClellan, Lincoln und eine dritte Person, die nicht genannt war, zusammen waren und McClellan davon sprach, wie er unseren Truppen zu Munsons und Masons Hill eine Falle gestellt habe, in die sie nothwendig hätten gerathen müssen, wenn nicht eine Person den Rebellen die Sache verrathen und durch Raketen ihnen ein Zeichen gegeben hätte. „Nur zwei Personen wußten um den Plan", sagte McClellan, „die eine bin ich und die andere ist in dem Zimmer." Man glaubt, daß diese andere Person der General-Adjutant Thomas war, welcher kurz nachher seines Amtes entsetzt wurde. In Wahrheit war aber Thomas an einem Verrathe so unschuldig, wie ein neugebornes Kind. Als die Avantgarde der Nördlichen nach Munsons Hill aufbrach, wurde den verschiedenen Abtheilungen der Divisionen durch Raketen ein Zeichen gegeben. Dieß war natürlich in der Nacht. Als Beauregard die Raketen sah, vermuthete er, daß Etwas vorgehe und ließ deßhalb seine Obererdonnanz, den Capitän Alexander, aufwecken, welchem er sagte, daß er durchaus nicht wüßte, was diese Raketen bedeuteten und daß man deßhalb gleichfalls solle Raketen steigen lassen. Als die Raketen stiegen, glaubten die Yankees, daß ihr Ueberfall verrathen sei und zogen sich zurück."

Eine Louisviller Nachricht sagt, daß Columbus vom 28. v. M. bis zum 2. d. M. brannte.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß jetzt der entscheidende Zeitpunkt unseres Krieges nahe bevorsteht. Der Feind hat jetzt seine größte Macht entwickelt und sieht sich genöthigt seinen Hauptschlag bald auszuführen, wenn er überhaupt im Stande sein will, einen Vortheil über den Süden zu erringen, ehe er selbst unter seinen übermäßigen Kraftanstrengungen erliegt. Im Anfange deß diesjährigen Feldzuges hat der Feind viele Vortheile über den Süden errungen. Seine Seemacht setzte ihn in den Stand, Städte an der Küste von Nordcarolina zu erobern, durch seine numerische Uebermacht konnte er unsere Forts Henry und Donelson erobern, unsere Vertheidigungslinie in Tennessee brechen und uns zwingen, Bowling Green, Nashville und Columbus aufzugeben und droht jetzt sich dem Eisenbahnknoten bei Corinth in der Nordwestecke des Staates Mississippi zu nähern und somit die einzige große Eisenbahnverbindung zwischen dem Osten und Westen der Conföderation abzuschneiden, sowie durch seine Boote auf dem Tennesseefluß Memphis in den Rücken zu kommen, welches jetzt die einzige bedeutende Stadt ist, die wir noch im Staate Tennessee in Besitz haben. Ebenso haben wir etwas schneller, als wir beabsichtigten, New-Madrid auf der Westseite des Mississippi aufgeben müssen und die auf dieser Seite des Mississippi befindliche feindliche Macht wird sich, so bald sie über den Fluß setzen kann, mit den drei andern feindlichen Colonnen auf der Ostseite des Mississippi vereinigen. In Missouri und Arkansas scheinen die Siege von Price und Van Dorn auch nicht so entscheidend gewesen zu sein, als man nach früheren Nachrichten vermuthete; während man kaum an die Möglichkeit des Aufgebens von Pensacola glauben kann. Man wird sich erinnern, daß von Pensacola aus früher ein nächtlicher Ueberfall auf die nördliche Macht auf Santa Rosa ausgeführt wurde, daß später Pensacola von den Nördlichen erfolglos angegriffen wurde und daß in letzter Zeit der größte Theil der Schiffe und Besatzung diese Insel verließ. Die N. O. Deutsche Zeitung hält diese Nachricht von der Räumung Pensacolas noch für unbegründet und es wird von Vielen behauptet, daß damit eine andere gleichnamige Stadt, nicht aber die bedeutende Hafenstadt Pensacola gemeint sei. In voriger Woche ist dann sogar auch noch über San Antonio die Nachricht hierher gelangt, daß Sibleys Brigade aufgerieben sei. Wir wissen indeß hier schon, was wir von solchen San Antonier Berichten zu halten haben, namentlich von solchen, die noch vor Ankunft der Post von Mesilla verbreitet werden.

Wir wollen nicht anführen, wie theuer dem Feinde seine Siege zu stehen gekommen sind, wir wollen nur daran erinnern, daß einst die 13 Colonien, als sie für Unabhängigkeit kämpften, in bei weitem mißlicherer und hülfloserer Lage waren, wie jetzt die Conföderation und doch den Muth nicht verloren, der zuletzt durch den Sieg gekrönt wurde, und Texas in seinem Freiheitskampfe, bei dem schon die ganze Bevölkerung des Landes bis zum San Jacinto ihre sämmtliche Habe hatte im Stich lassen und fliehen müssen, wurde dennoch in der zwölften Stunde durch den eisernen Willen seiner Bewohner gerettet.

Wenn man den Zweck dieses jetzigen Kampfes ganz im Allgemeinen bezeichnen wollte, so kann man unbestreitbar behaupten, daß der Zweck des Nordens die Besiegung des Südens und der Zweck des Südens ein annehmbarer Friede ist. So lange der Norden sich nicht damit begnügt, uns als eine unabhängige Conföderation zu seinem politischen Bundesgenossen zu haben, so lange er noch daran denkt, gelinde ausgedrückt, eine Suprematie oder Hegemonie über den Süden durch einen Sieg über denselben zu begründen, so lange kann der Süden keinen Frieden mit ihm abschließen. Jetzt ist gerade der Zeitpunkt gekommen, wo der Süden dem Norden zeigen muß, daß keine Niederlage ihn entmuthigt, sondern ihn nur zu noch größeren Anstrengungen aufstachelt. Der Süden wird Dieß dem Norden zeigen und wird ihm zeigen, daß der Norden die materielle und moralische Kraft des Südens in diesem Kampfe weit unterschätzt hat. Mittlerweile sehen die europäischen Großmächte dem Kampfe mit mephistophelischer Freude zu, denn es gilt ja nicht nur, daß eine Großmacht weniger wird, welches immerhin ein Gewinn für die andern Großmächte ist, sondern daß auch der einzige Rival der beiden großen Seemächte und das Gespenst einer Universalrepublik von der Erde verschwindet. England namentlich hat es durch seine abolitionistische Propaganda und seine Wühlerei bei den amerikanischen Präsidentenwahlen sich namhafte Summen kosten lassen, um den Bruch zwischen dem Norden und Süden zu Stande zu bringen und wird jetzt ohne einzuschreiten, oder einem Theile hülfreiche Hand zu leisten, dem Brande so lange mit Schadenfreude zusehen, bis derselbe anfängt für es selbst gefährlich zu werden, wofür freilich schon Anzeigen vorhanden sind.

Der Süden hat jetzt eingesehen, daß er sich ganz allein auf sich selbst verlassen muß in diesem Kampfe, und er wird, wie ein entschlossener Mann, der außer für sich selbst keine Rücksichten und auf Niemand sonst eine Hoffnung zu setzen hat, den bevorstehenden Kampf nur mit so größerer Freudigkeit und Selbstvertrauen ausfechten. Alle Anstalten zu einem Verzweiflungskampfe sind jetzt schon von unserer Regierung gemacht und das Volk antwortet überall todesmuthig und opferfreudig. Welcher Südländer noch an unserer Sache verzweifelt, der verzweifelt an seiner eigenen redlichen Gesinnung für sein Heimathland und hält nebenbei die Mehrzahl seiner südlichen Mitbürger für eben so unpatriotisch, wie er selbst ist.

Texas.

Camp Terry, 6. April. (Corr.) Gestern Nachmittag 2 Uhr kamen wir nach einem lustigen Marsche wohlbehalten und, so weit es der Abschied von Allem, was einem lieb und theuer ist, zuläßt, heiter und wohlgemuth hier an. Herr Stützner hatte sich mit lobenswerther Ausdauer unterwegs einen Marsch auf der Trommel ziemlich gut eingeübt und so war es uns möglich, in guter Ordnung unter Trommelschlag hier einzuziehen. Der Eindruck, den wir auf die uns empfangenden amerikanischen Compagnien machten, war ein sehr günstiger und es wurde uns Abends versichert, daß wir die best einexercirte Compagnie im Camp waren. Wir wurden sofort von Capt. Allen auf Kriegsdauer eingemustert und fanden Provisionen aller Art vollauf. Rindfleisch, Speck, Korn- und Weizenmehl, Brot, Zucker, Essig, Salz, Potatoes und die nöthigsten Kochgeschirre wurden uns sofort zur Genüge überlassen, auch bekamen wir eine ziemliche Portion Sezessionskaffee (Gerste). Jedoch werden wir uns noch bis Mittwoch oder Donnerstag ohne Zelte behelfen müssen.

Nächsten Mittwoch ist das ganze Camp nach Austin beordert, um bei der Beerdigung der Ueberreste von Gen. Ben McCulloch zu paradiren.

Außer der Comalcompagnie befinden sich hier noch Capt. Moores Compagnie von Fayette Co., Capt. Mayberrys Compagnie von Llano Co., eine Compagnie von Burnett Co., eine Compagnie von Bastrop, eine von Caldwell und 23 Mann von Gott weiß woher. Nach dem Abendbrot lagerte sich unsere Compagnie im Kreise und alte vaterländische Weisen mit kraftvoller deutscher Stimme erhebend, in einem prachtvollen Camp unter dicht neben einander stehenden Bäumen, sammelten wir in kurzer Zeit das ganze Camp um uns her und zum Schluß wurde uns und Comal County ein Hurrah ausgebracht. Wir sind außer den erwähnten 23 Mann die schwächste Compagnie, ein Umstand, der hier allgemein von den Amerikanern selbst bedauert wird, da wir nicht als Compagnie fortbestehen können, und der Zweck dann verfehlt ist, um den Alle, die hier sind, sich haben einmustern lassen. Es wird, wie jetzt die Sachen stehen, nach zuverläßigen Nachrichten, wahrscheinlich in allen Counties gelost werden, indem von den verschiedenen Brigadegenerälen eine Liste verlangt wird, nach welcher dann diejenigen Bezirke im County, die im Verhältniß zu ihrer militärpflichtigen Bevölkerung die wenigsten Leute ins Feld geschickt haben, am stärksten heimgesucht werden; eine Sache, die so gut sie auch an und für sich ist, doch auch ihre Schattenseiten hat, denn man kann annehmen, daß es auch wohl möglich ist, daß in einigen Bezirken nur sehr wenige, in andern wieder sehr viele junge Leute wohnen. Das Ziehen wird in 14 Tagen beginnen und wer von jetzt ab bis dahin sich noch meldet, wird natürlich zum Credit des betreffenden Bezirks notirt. — Unsere Schreibeanstalten sind bis jetzt noch etwas mangelhaft, darum ein anderwal mehr.

Unser Camp befindet sich 8 Meilen südlich von Austin am Colorado, ungefähr 2 Meilen oberhalb des Einflusses des Onion Creek in diesen Fluß.

Nach einem Gesetze vom 11. Januar 1862 ist die Collection von Steuern durch Verkauf von Eigenthum bis auf den 1. August verschoben, außer wenn die Blokade früher aufgehoben werden sollte, dann soll der Verkauf 30 Tage nach diesem Ereigniß stattfinden. Für die Collection dieser Taxen kann der Assessor auf alles steuerbare Eigenthum, das in seinem County sich befindet und dem delinquenten Taxenzahler gehört, Beschlag legen, außer wenn ihm von demselben Eigenthum angewiesen wird. Wenn aber solches Eigenthum im Begriff ist, aus dem County fortgeschafft zu werden, so kann der Assessor von so viel desselben Besitz ergreifen, als hinreicht, um die Taxen und Unkosten zu decken.

Gonzales. Der Enquirer schreibt: Die Aussichten für eine Ernte sind jetzt so traurig, als sie sein können. Wir haben seit den letzten 6 oder 8 Monaten keinen Regen gehabt, der uns etwas half, noch sind jetzt Aussichten für Regen. Alle Arten von Vieh stirbt aus Mangel an Gras und Wasser. Wenn wir im nächsten Monat keine Regen haben, so fürchten wir, daß Tausende von Schafen und Rindvieh sterben werden. An einigen Stellen im County ist etwas kleines Korn, aber auf den meisten Farmen ist wegen der Härte des Bodens noch nicht gepflanzt. Selbst die Gärtnerei ist außer Frage.

Victoria, 3. April. L. Zirjacks von hier machte letzte Woche eine Geschäftsreise nach Houston. Auf seiner Rückreise gesellten sich fünf Reiter zu ihm, die sich für Soldaten ausgaben. Anfangs waren sie freundlich und anständig, als sie aber merkten, daß er ein friedliebender Deutscher war, insultirten sie ihn als solchen auf die brutalste Weise, schlugen ihn, der unbewaffnet war, nieder, stahlen ihm mehrere Hundert Dollars und ließen ihn besinnungslos an der Straße liegen. Wie lange Zirjacks in diesem Zustande verbrachte, weiß er selbst nicht. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er sich allein und beraubt. Die empfangenen Kopfwunden werden hoffentlich keine schlimme Folgen haben; den Raubmördern wünschen wir baldige Strafe. Die Raubthat geschah in der Nähe von Alleyton.

Wir brachten in unserer letzten Nummer die Nachricht und wie wir glaubten, aus zuverlässiger Quelle, daß die Soldaten hiesigen Camps aus gezahlt würden. Leider ist das nicht so. Dies zur Steuer der Wahrheit.

(Tex. Demokrat.)

Houston, 4. April. Letzten Dienstag wurden in Harris County wieder 2 Compagnien in den Conf. Dienst eingemustert, nämlich die Compagnie von Capt. Nathusius, sämmtlich Deutsche, und Capt. Carters Compagnie. Nathusius ist ein erfahrener Capitän der preußischen Armee und commandirte lange Zeit die Turnerschützen von Houston. Wir gratuliren der Compagnie zu ihrem tüchtigen Offizier. Capt. Proudfoots Compagnie wird nächsten Montag eingemustert werden.

Ein Liebhaberconzert unter Leitung der Herren Otis und Stadtler wird zum Besten des Fonds zur Unterstützung der Familien der Freiwilligen gegeben werden. (H. Tel.)

Gen. Waul ist von Richmond nach Houston zurückgekehrt, um Truppen für General Van Dorn anzuwerben. Er ist autorisirt eine Legion von 8 Compagnien Infanterie, 6 Compagnien Cavallerie und einer leichten Batterie anzuwerben.

In Brenham, Washington County, und in Frelsburg Colorado County, haben sich deutsche Compagnien für den Conf. Dienst auf Kriegsdauer gebildet. für letztere wurde H. Emil Yordt zum Capitän erwählt.

San Antonio 7. April. Die Compagnien für McCullochs Regiment, für welche neulich der Aufruf erschien, sammeln sich schnell am Salado ungefähr 5 Meilen von San Antonio. Mehr als die Hälfte dieser Compagnien sind jetzt dort im Lager und in wenigen Tagen wird das Regiment vollständig sein. Jede Compagnie wird wahrscheinlich aus mehr als 100 Mann bestehen und das aus einem guten Schlag von Leuten.

(S. W. News.)

Der bekannte Ranger-Capitain Henry wurde vor einigen Tagen von Capt. Adams in San Antonio erschossen; wie es heißt in zu rechtfertigender Weise.

Von Sibleys Brigade sind hier zwei Capitäne angekommen welche ihren Abschied genommen haben, weil sie nicht mehr unter Sibley dienen wollen, welcher sich überhaupt die Unzufriedenheit der Armee und namentlich des Offiziersstandes durch Untüchtigkeit zugezogen haben soll.

Die Semi Weekly News von San Antonio erfährt durch einen Herrn, welcher von der Mündung des Rio Grande kommt, daß die Föderalen alle ihre Schiffe aus der dortigen Gegend zurück gezogen haben wegen der drohenden Nähe fremder Schiffe.

In Blanco County haben sich voriqe Woche wieder Indianer sehen lassen. Den Herren Nichols und Gray, welche an der Friedrichsburger Straße Pferde trieben, von diesen Indianern die 10 besten Pferde abgenommen und H. Gray wurde eine Strecke weit von ihnen verfolgt.

Houston, 7. April. Robert Voigt von Industry kam mit einer wohl bewaffneten Compagnie von 74 Mann, Alles Deutsche von gutem Schlag, nach Houston.

Galveston, 7. April. Das föderale Dampfboot Montgommery erschien am Samstag Nachmittag am Westende von Galveston und ankerte am St. Louis Paß. Um halb 8 Uhr Abends kamen zwei Boote mit 30 bewaffneten Mann und bordeten den Schooner Columbia, welcher mit 275 Ballen Baumwolle geladen hinter der Barre lag. Da der Capitain des Schoners sich nicht zwingen ließ, den Schoner über die Barre zu lotsen, und da die Matrosen erklärten, das Fahrwasser nicht zu kennen, versuchten die Yankees vergebens den Schoner über die Barre zu bringen. Letztlich zündeten sie den Schoner an, der dann mit seiner ganzen Ladung verbrannte.

Neuestes von Neu-Merifo. — In der Nacht nach der Schlacht von Valverde verließ Major Donelson von der regulirten Armee der Föderalen Fort Craig mit 2 Compagnien Dragoner, um die Vorräthe unserer Armee zu zerstören, die derselben voraus waren.

Der Gouverneur des Territoriums war während der Schlacht im Fort und verließ in derselben Nacht das Fort, um die Miliz des Territoriums zu versammeln.

Zwei Tage nach der Schlacht ging Lt. Col. McNeill nach Socorro voraus und machte 250 Milizen zu Gefangenen, erbeutete eine ansehnliche Quantität Mehl und 111 Gewehre.

Am 28. ging Maj. Pyron mit 500 Mann und 2 Kanonen voraus, um Albuquerque zu nehmen.

Das Hospital der Conf. Armee in New-Merifo ist in Socorro aufgeschlagen.

Das erste Regiment hat seine Pferde abgegeben und dient als Infanterie.

Der Feind hat seine Linie von Fort Craig bis in die Nachbarschaft von Socorro ausgedehnt.

Merikaner aus dem oberen Lande haben berichtet, daß Major Pyron mit Verlust von 10 Mann Albuquerqe genommen und 4 Compagnien Regulirter zu Gefangenen gemacht habe.

Die Merikaner berichten, daß viele Neumerikaner aus der Föderalen Armee desertirten und daß sie durch ihre Niederlage völlig entmuthigt seien. Sie berichten ferner, daß das erste Detachement Neumerikaner, die von Fort Craig zur Beerdigung der Todten ausgesandt wurden, desertirt seien. Das zweite Detachement that dasselbe und das drittemal schickten sie eine Abtheilung Regulirter mit den Volontärs aus, um dieselben zu bewachen; doch auch diese desertirten in Masse.

Allerlei Gerüchte sind im Umlauf hinsichtlich Fort Craig, sie sind jedoch sehr unzuverlässig. Auch von unserer kleinen Armee können wir wenig Nachricht erhalten, so lange der Feind Fort Craig besetzt hält.

(Mesilla Times, 27. März.)

Richmond, 26. März. Für Arizona hat der Präsident folgende Beamte ernannt, welche vom Senat bestätigt wurden:

Zum Gouverneur John R. Baylor, für Secretär Robert Joselin, für Chief Justice Columbus Upson, für Districtanwalt Russel Howard, für Marshal J. Jones.

Richmond, 29. März. Der Präsident sendete eine Botschaft an den Congreß, in welcher er verlangt, daß alle jetzt auf das Militär bezüglichen Gesetze widerrufen werden und statt derselben ein Conscriptionsgesetz angenommen würde. Er empfiehlt deßgleichen ein Gesetz, nach welchem jeder Mann zwischen dem 18. und 35. Jahre seines Alters zum Militärdienste verpflichtet sei. Die Debatte über diese Bill wurde im Senate mit vielem Witz geführt. Wigfall sprach zu Gunsten der Bill, Oldham dagegen.

Memphis, 28. März. Aller Augen sind jetzt auf Corinth gerichtet, obwohl man glaubt, daß der Feind eine Flankenbewegung in der Richtung nach Decatur machen wird.

Corinth, 28. März. Gestern fand ein Gefecht zwischen unseren Vorposten und denen des Feindes, 13 Meilen von Corinth statt. Zwei der Feinde wurden getödtet.

Island No. 10 Seit dem ersten Erscheinen des Feindes vor dem Island am 5. bis zur letzten Zeit hat derselbe über 3000 dreizehnzöllige Bomben nach dem Fort geworfen ohne die Wälle zu beschädigen, er hat kein Magazin zerstört, nicht ein einziges zusammengeschossen, keine Kanone demontirt und nicht einen Mann verletzt.

Decatur und Huntsville. Der „Memphis Avelanche" sagt: Wir erfahren, daß diese Plätze von starken Colonnen bedroht werden, die von Nashville heranrücken und ohne Zweifel von Buell angeführt werden, welcher beabsichtigt die Vereinigung von Johnson und Beauregard zu vereiteln. Einige jedoch sehen dieß als eine Finte an, um die Aufmerksamkeit unserer Generäle zu theilen, während der eigentliche Streich gegen Corinth, wo die südlichen Eisenbahnen sich vereinigen, oder gegen einen andern Platz gerichtet ist.

Bay St. Louis, 25. März. Ein lebhaftes Schiffsgefecht fand heute hier in der Nähe statt, nämlich zwischen den Conföderirten Kanonenbooten Pamlico und Oregon und dem berüchtigten Föderalen Kanonenboot New-London. Das Gefecht währte 3 Stunden und endete mit dem Versenken der New-London. Ein Föderales Dampfschiff kommt jetzt der New London zu Hülfe.

Nördliche Zeitungen vom 25. März sagen, daß eine Mörserflotte, bestehend 21 schweren Mörserbooten, 8 Dampfschiffen und einem Storeschiff unter dem Commandeur Porter Key West verlassen hätte, um New-Orleans vom Lake Ponchartrain aus anzugreifen.

Eine zweite Merrimac wird jetzt in einem unserer Golfhafen gebaut. Das Schiff wird ungefähr 250 Fuß lang und 50 Fuß breit und wird mit einer Anzahl von Maschinen und Dampfkesseln versehen.

Dank den nachdrücklichen Maßregeln von Gov. Brown und Adj. Gen. Wayne die 12 Regimenter welche der Präsident von Georgia verlangte sind jetzt enrollirt und in wenigen Wochen werden 12,000 M. völlig ausgerüstet und für den activen Dienst bereit sein.

Die Generale Buckner und Tilghman wurden über Buffalo, Albany rc. nach Boston gebracht, um in Fort Warren gefangen gehalten zu werden. Als sie am ersteren Platze auf der Eisenbahn ankamen, wurden sie von einem erwartungsvollen Volksauflauf empfangen, der schrie: Da kommen sie. Ein Correspondent des New-Yorker Herald sagt:

„Eine Menge bewaffneter Soldaten bildete eine Gasse durch die Menge und zwischen den Reihen loyaler Bürger schritten die Verräther. Buckner tritt zuerst auf die Platform. Er ist ein hochgewachsener, muskulöser und stolz aussehender Mann. Er war in einen grauen Militäroberrock gekleidet und trug einen südlichen, niederhängenden Filzhut. Das Volk sah ihn jetzt zum erstenmale und rings hallte das Gebäude von Vivats für die Union und Grunzen und Zischen für die Rebellen wieder. Buckner wendet sich und wirft ihnen einen Blick zu, wie ein gefangener Tiger, einen Blick, in welchem mehr Wuth und Verachtung zusammengedrängt war, als ich für möglich hielt, daß ein menschliches Antlitz ausdrücken könne, und stieg in den Karren.

Gleich hinter ihm kam Tilghman, leicht in Dienstuniform gekleidet und mit einem Käppchen auf dem Kopfe. Er ist kleiner, wie Buckner, anmuthig, mit einem blonden Schnurrbart, Freundlichkeit und Gefälligkeit sind in jedem Zuge seines Gesichtes ausgedrückt. Die Menge schreit auf und dreimaliges Grunzen erfolgt für Tilghman. Er dreht sich, lüftet sein Käppchen, verbeugt sich und lächelt, als wenn er auf einem Balkon erschiene und für ein dargebrachtes Ständchen dankte, dann folgte er Buckner in den Karren. So kamen die gefangenen Rebellen-Generale durch Boston."

Bei ihren Fairs (öffentlichen Verkäufen zu mildthätigen Zwecken) haben die Ladys von Troy im Staate New-York eine neue Erfindung gemacht. Eine Anzahl schöner Mädchen gibt sich nämlich dazu her, sich von Herren, à 12½ Cents pr. Kuß, küssen zu lassen. Eins dieser Mädchen verdiente an einem Abend $61 auf diese Weise. Ein Mann kaufte für $11 Küsse.

Der Montezuma (Iowa) Republican berichtet, daß bei der Nachricht von der Uebergabe von Donelson die Legislatur zu Des Moines sich vertagte, das Liquorgesetz einstimmig auf eine Zeit lang widerrief und daß dann sämmtliche Mitglieder der Legislatur, der Gouverneur an der Spitze, sich in dem „Des Moines House" auf das Schmälichste betranken.

Lokales.

Von unserem Institut der Miliz scheinen viele unserer Bürger keine richtige Ansicht zu haben, wenn sie glauben, daß diese Miliz sofort zum activen Dienst würde berufen werden. Diese Miliz soll eine militärische Vorschule sein, damit Leute, die in den activen Dienst treten, nicht ganz rohe Rekruten sind. Die Organisation der Miliz hat ferner den Zweck, daß wir als „Home Guard" besser unseren eigenen Heerd in diesen ungewissen Kriegszeiten vertheidigen können. Kleine körperliche Mängel, die Niemand vom Gebrauch der Waffen und dem Exerciren abhalten, können demnach auch nicht zur Befreiung von diesem Milizdienst vorgeschützt werden. Etwas Anderes ist es, wenn ein Mann zum activen Felddienst aufgerufen wird, wo freilich Niemand ein körperliches Gebrechen haben soll.

Der lang ersehnte Regen hat endlich statt gefunden. In der Nacht vom Montag fiel bei einem Gewitter 1 Zoll und 2 Linien Regen mit nur wenigem Hagel. An der Santa Clara soll es stark gehagelt haben. Alle trockenen Creeks sind jetzt voll Wasser.

Am Montag und Dienstag fand das Frühjahrsexamen unserer Academie statt. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß bei den jetzt harten und aufgeregten Zeiten die Bildung der heranwachsenden Generation nicht vernachlässigt wird, und unserer Schule kann man jetzt gerechtermaßen das Lob spenden, daß die Grundlage eines vernünftigen und denkthätigen Lernens, ein guter, geeigneter Elementarunterricht an derselben ertheilt wird, während in einem großen Theile der Schulen Amerikas durch die verkehrte Unterrichtsmethode das Denkvermögen der Kinder gelähmt und abgestumpft wird und durch ein gedankenloses Katechisiren die Kinder an einen hohlen Autoritätsglauben gewöhnt werden.

Brigade-General Robert Bechem macht uns die Mittheilung, daß vom Hauptquartier der Texas Staats-Truppen die Order ergangen ist, daß die Assessors und Collectors der Staats-Taxen, so lange sie mit Beitreibung der Steuern beschäftigt sind, vom Militair-Dienst befreit sein sollen.

Und in einem anderen Erlaß tadelt die Executive das Wegnehmen gegen den Willen der Eigenthümer von Pferden, Eseln, Waffen und anderem Eigenthum und bemerkt, daß solle es zur Vertheidigung des Staates jemals nothwendig werden Waffen oder anderes Eigenthum von den nicht im Dienste stehenden Bürgern zu fordern, so würden geeignete Personen zu diesem Zwecke bevollmächtigt werden.

Daß nur solche Atteste über Dienstunfähigkeit, die von den ernannten Brigadeärzten ausgestellt sind, Gültigkeit haben, ist aus der in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige des Brigadeadjutanten ersichtlich.

Handbücher zur Belehrung der Offiziere über Exerzierdienst sind vom Staate nicht angeschafft, werden daher auch vom Brigade-General nicht geliefert. In Galveston soll noch eine Anzahl von einem Werkchen zu haben sein, was von Colonel R. F. P. Allen vom Militär-Institut zu Bastrop herausgegeben ist und dem Zwecke ganz entsprechend sei. Preis 50 Cts. Vermuthlich sind dort, oder in Houston oder San Antonio auch noch Exemplare von Hardee's Schule der Soldaten und der Compagnie zu haben?

Laut Beschluß des bisherigen Central-Committees für Unterstützung freiwilliger Compagnien und deren Familien vom 31. März fand am 5. April die angezeigte Versammlung im Courthause statt.

Herr H. Günther wurde als Vorsitzer und J. J. Groos als Secretär ernannt.

Der Vorsitzer legte den Zweck der Versammlung vor und wurden in Folge dessen folgende Beschlüsse gefaßt:

Beantragt und einstimmig angenommen, daß die Handlungen des bisherigen Committees vollständig gebilligt und hiermit bestätigt sein sollen.

Beantragt, daß das Central-Committee im Ganzen aus zehn Mitgliedern bestehen soll. Angenommen.

Beantragt, daß die bisherigen Mitglieder des Centralcommittees als solche bestätigt und die Herren Joseph Landa, Wm. Wetzel und Ferdinand Lindheimer in dasselbe eintreten sollen. Angenommen.

Beantragt, daß der Chief Justice H. Hessler als Mitglied dem Centralcommittee hinzugefügt werden möge. Angenommen.

Das Centralcommittee besteht demnach aus folgenden Personen: H. Günther, Th. Köster, E. Coreth, P. Fein, W. Gerhard, F. Moureau, J. J. Groos, J. Landa, W. Wetzel, F. Lindheimer und H. Hessler.

Für Spezial-Committees wurden vorgeschlagen und bestätigt:

Im 1. Bezirk die Herrn J. Wunderlich, A. Pieper und J. Meier.

Im 2. Bezirk die Herren J. Schmitz, J. Harms, and Nic. Holz.

Im 3. Bezirk die Herren J. Rose, C. Kirchner und E. Grüne.

Im 4. Bezirk die Herren S. Simon, H. Schütte und C. Riesfohl.

Im 5. Bezirk die Herren Ed. Förster, Fr. Weidner und Daniel Stahl.

Im 6. Bezirk die Herren D. Knibbe, Carl Fischer und Joach. Pandermühl.

Im 7. Bezirk die Herren H. Coers, H. Startz und J. J. Haas.

Im 8. Bezirk die Herren H. R. Crawford, G. H. Hatter und Fr. Sattler.

Im 9. Bezirk die Herren C. Mittendorf, H. Wallhöfer, A. Breustedt

Im 10. Bezirk die Herren J. J. Morbach, Peter Haag und J. B. Brown.

Beantragt im Falle ein oder mehrere Mitglieder des Centralcommittee austreten sollten, ein Quorum des Committees berechtigt sein soll, die vacanten Stellen durch Neuwahl auszufüllen. Angenommen.

Beantragt, daß das Centralcommittee berechtigt sein soll die Specialcommittees zu ergänzen. Angenommen.

Beantragt die Verhandlungen der heutigen Versammlung in der N. Br. Zeitung zu veröffentlichen.

J. J. Groos, Secretär. H. Günther, Vorsitzer.

Regelmäßige Sitzung des Central Committees am 7. April 1862.

Anwesend die Herren H. Günther, P. Fein, W. Gerhard, Th. Köster, Fr. Moureau, J. J. Groos W. Wetzel, J. Landa und F. Lindheimer.

Herr Th. Köster wurde als Vorsitzer pro tem. erwählt.

Beantragt und beschlossen, die Beschlüsse der am 5. April stattgehabten Versammlung der Subscribenten in das Protocollbuch des Committees einzutragen.

Der Vorsitzer berichtet, daß für Capt. Boses Infanteriecompagnie ein Vorschuß von $192. 60 Cents geliefert wurde und zwar unter denselben Bedingungen, wie bei der Cavalleriecompagnie.

Beschlossen jedem Mitglied der Specialcommittees ein gedrucktes Exemplar über die Beschlüsse der Versammlung vom 5. April und über die Beschlüsse der heutigen Sitzung des Centralcommittees zuzustellen.

Beantragt und beschlossen, daß die früher erwählten H. Günther als Vorsitzer, J. J. Groos als Secretär und Th. Köster als Schatzmeister als solche bestätigt sein sollen.

Beantragt, daß die regelmäßigen ferneren Versammlungen des Centralcommittees jedesmal am letzten Montag jeden Monats Nachmittags 3 Uhr Statt finden sollen. Angenommen.

Außerordentliche Sitzungen können jederzeit durch den Präsidenten oder durch zwei Mitglieder des Committees zusammenberufen werden.

Beschlossen, daß 6 Mitglieder des Committees ein Quorum bilden sollen.

Die durch das Meeting vom 5. April ernannten Subcommittees sollen sich sofort organisiren durch Wahl eines Vorsitzers, Secretärs und Schatzmeisters und wenigstens einmal in jedem Monat Versammlung halten.

Es soll ferner ihre Pflicht sein Subscriptionen zur Unterstützung der bedürftigen Familien der Freiwilligen zu sammeln.

Dieselben sollen verpflichtet sein, die gezeichneten Beiträge zu collectiren und an den Schatzmeister des Centralcommittees zu überliefern.

Die Committees sollen die Verhältnisse der betreffenden Familien ermitteln und über die nöthigen Bedürfnisse an das Centralcommittee berichten.

Die Schatzmeister der Subcommittees sollen den Betrag von circa $20 von ihren collectirten Geldern halten können, um in dringenden Fällen kleinere Vorschüsse zu machen und darüber nachträglich an das Centralcommittee berichten.

Die Subcommittees sind ersucht für diesen Monat sofort ihre Berichte über die betreffenden Familien an den Vorsitzer des Centralcommittees einzureichen.

Beschlossen, daß die Unterstützung von Seiten des Centralcommittees nur in Geld bestehen soll, daß bei Mangel von kleinem Gelde oder Noten der Vorsitzer und Secretär des Centralcommittees ermächtigt sein sollen, Noten zu $1—$2 auszustellen oder drucken zu lassen, zahlbar aus dem Fond des Centralcommittees wenn in Summa von $20 präsentirt, und daß für solche ausgestellte kleinere Noten der volle Betrag in größeren Conföderirten Noten oder Texas Treasury Warrants in dem Schatze des Centralcommittees bei Seite gelegt und für die Einwechslung der Noten des Committees vom Treasurer aufbewahrt werden müssen.

Auf Antrag vertagt sich die Versammlung.

J. J. Groos, Secretär. H. Günther, Vorsitzer.

Soeben, vor Schluß der Form, erhalten wir eine traurige Correspondenz von Friedrichsburg, aus welcher wir heute nur erwähnen können daß die Indianer am 4. und 5. dieses Monates in dortiger Gegend wieder viele Pferde stahlen, und einen H. Berg und H. Grove tödteten und den Sohn des H. Schüssler schwer verwundeten.

Freunden und Bekannten des Herrn Johann Schnauz, eines unserer älteren Ansiedler, zeigen wir hiermit an, daß derselbe nach längerem Leiden gestern Mittag starb. Ruhe seiner Asche!

Anzeigen.

Aufnahme von Schülern in die N. Br. Academie.

Die Aufnahme neuer Schüler in die N. Br. Academie findet Dienstag den 22. April Vormittags von 8 bis 11 Uhr im Schulgebäude statt.

Anmeldungen werden auch vorher von den Unterzeichneten angenommen.

Neu-Braunfels den 8. April 1862.

Das Unterrichts-Committee.
Hessler. Seele. Günther.

21

Hauptquartier der 31. Brigade T. S. T.
Neu Braunfels den 31. März 1862.

Dr. Theodor Köster in Neu-Braunfels und Dr. Keidel in Friedrichsburg sind zu Brigadeärzten der 31. Brigade T. S. T. ernannt. Nur Bescheinigungen dieser Aerzte über die Untauglichkeit zum Militärdienst werden von den Assessors und Enrolling Officers anerkannt werden.

Auf Befehl des General Robert Bechem.

Hermann Seele, Brig. Adj. Insp. Gen.

BLANCO CO. ESTRAYS.

Taken up and estrayed by S. B. Gray one ... from gray mare, ... hands high, five years old and branded thus

badly sadled marked and appraised at sixty five Dollars.

Taken up and estrayed by W. P. Smith one mare and colt and branded thus

on the left shoulder, a small white star in face and spanish brand on the right thigh, about thirteen years old, ... hands high and appraised at thirty Dollars.

JNO. W. SPEER,
Clk. C. C. B. C.

25

ADMINISTRATORS NOTICE.

All persons indebted to the Estate of JOHN DWYRE dec'd will make immediate payment, and those having claims will present them within the time prescribed by law.

Blanco the 31st March 1862.

S. B. GRAY, Administrator.

27

$5 Belohnung.

Ein schwarzes Taschenbuch, enthaltend eine $5 Note und mehrere kleinere Noten, ist ... 20 Dollars ... April verloren worden ... A. Weinert ... um 11 Uhr Mittags ... obige Belohnung.

Joh. Hein. Fischer.

Vom 1. April ab ... Pferde welche in meinem Pasture ... Stück monatlich.

Neu-Braunfels den 1. April 1862.

Walter F. Preston.

20

Frischen Impfstoff

hat erhalten und damit zu impfen begonnen

Neu-Braunfels den 25. März 1862.

Dr. Th. Köster.

25

Verlaufen

am Dienstag den 18. März von Scherz Crossing zwei Pferde, ... auf der linken Schulter gebrannt, ... Fuchsmähre mit weißem Hinterfuß, ... am Kopfe und auf der linken Schulter ... Wer ... erhält $5 Belohnung.

G. Remmler.

20

Der Unterzeichnete hat das gegenwärtige ... Haus ... den ganzen Waarenvorrath ... angekauft und ... früheres Lager hinzugefügt ... vollständige ... Bleiwaaren, Porzellan und Steingut, ... Fruchtwaaren ... im Stande ... zu genügen. ... Baar.

Seguin den 26. März 1862.

Joseph Zorn.

21

100,000 Pfund Eichenrinde

wünscht der Unterzeichnete zu kaufen und bittet Contracte ...

Neu-Braunfels, 18. März 1862.

Victor Tarnke,
gegenüber von Wm. Ludwig.

22

The State of Texas, County of Gillespie. ESTRAYED before J. P. Mosel No. III G. C. on the 29th day of March 1862 by Anton Jung of said County, ... sorrel horse, about 12 years ... branded on the left shoulder ... hip ... Mexican brands; appraised at fifteen Dollars.

Witness my hand and official (Seal.) 22d day of March 1862.

H. OCHS, C. C. G. C.

26

Wirklicher Ausverkauf!

Wegen Geschäftsveränderung wünscht der Unterzeichnete seinen Stock Waaren zu ... Preisen auszuverkaufen.

Eine große Partie Waaren wird zu früheren Preisen und ... Artikel zu Kostpreisen abgelassen.

J. A. Stachely.

16

Baumwolle, Wolle, Weizen und Korn werden in Zahlung genommen für Waaren und für Forderungen von J. A. Stachely.

Neue Bierwirthschaft

in Hermanns Lokal.
Das Glas zu 5 Cents.

Philipp J. Groben.

9

ESTRAY-NOTICE.

THE STATE OF TEXAS. — County of Comal.

Taken up by Victor Boelune and estrayed before Julius Harms a Justice of the Peace in and for said County a dark brown horse ... white in the forehead, the left knee swollen, about 14 hands high, 8 or 9 years old, branded on the left shoulder ... appraised by ... Wetzel and A. L. Kessler at Twenty Five Dollars. [$25.00.]

Given under my hand and official seal at New Braunfels February 1st 1862.

(L. S.) ALBERT DREISS, Clk. Co. Court Comal County.

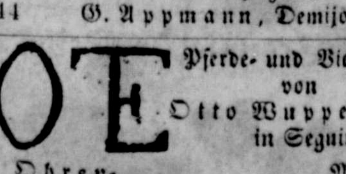
18

Pferde- u. Mule Brand. Vieh-Brand.

Mark: das linke Ohr zweimal geschlitzt.

G. Appmann, Demijohn Bend.

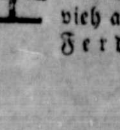
44



Pferde- und Viehbrand von Otto Wuppermann in Seguin.

Ohren- Mark.

left ear half undercrop. right ear half undercrop.



Mit nebenstehendem Brand ist das den Unterzeichneten gehörige Rindvieh gebrannt.

Ferdinand J. Lindheimer in Neu Braunfels.